Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Hochw. Ch. A. Kierdorf, O.M.J., Generalsekretär, 439 Main St., Winnipeg, Man.

F. J. Hauser, Humboldt, Sask., Generalleiter. Hochw. Ch. A. Kierdorf, Winnipeg, Man., Einwanderungssekretär. F. Heitzgerken, Humboldt, Sask., Generalschatzmeister.

Hochw. P. Peter, O.S.B., Münster, Sask., Präsident des Allgemeinen Vorstandes. Hochw. P. Schweers, O.M.I., Allan, Sask., Schriftführer des Allg. Vorstandes.

F. W. Hargarten, Bruno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrervermittelungs-Bureaus.

St. Peters-Kolonie

Münster. — Der Hochwste Abt Severin langte am Samstag, dem 21. Dezember, mit einer Verspätung von etwa zwei Stunden von Winnipeg in Münster an. Seine Reise nach Europa, deren Hauptzweck der Besuch beim Hl. Vater war, hatte ungefähr drei Monate in Anspruch genommen. Während die Ozeanreise auf dem Hinwege ganz ruhig verlief, hatte das Schiff auf dem Heimwege einen schweren, viertägigen Sturm zu bestehen. Das war der erste der heftigen Stürme des Monats November, aber nicht der schlimmste. Der schlimmste folgte erst nach, und der Hochwste Abt Alkuin vom St. Johannes-Kloster in Collegeville, Minn., war während des letzteren auf der Heimreise.

— Wegen des vielen Schnees und der großen Kälte am 21. November war der Empfang des Abtes Severin an der Station von Münster kein sehr zahlreicher. Mr. Henry Waschkoski rechnete es sich zur Ehre an, den Herrn Abt in seiner Kaboose von der Station nach dem Kloster bringen zu können. Dort fand ein kurzer aber herzlicher Willkommgruß statt. Wie der Herr Abt selbst sehr froh ist, daß er wieder zu Hause ist, so sind all die Seinen glücklich über seine Rückkehr, zumal sein Aussehen bezeugt, daß er sich der besten Gesundheit erfreut.

— Am Freitag, dem 20. Dezember, war es genau 50 Jahre, seitdem der Hl. Vater in der Kirche vom hl. Johannes im Lateran die hl. Priesterweihe empfing. Das war also der eigentliche Jubiläumstag, und der Hl. Vater feierte ihn dadurch, daß er den Vatikan verließ — das erstmal seit seiner Erwählung zum Papste im Jahre 1922 — und in einem Automobil durch die Stadt nach der Kirche im Lateran fuhr, um dort die hl. Messe zu feiern. — Im St. Peters-Kloster wurde die Gelegenheit durch ein Hochamt gefeiert, welches der Hochw. P. Prior Peter zelebrierte und dem die ganze Kommunität beiwohnte. Auch die Studenten, welche noch nicht in die Ferien gegangen waren, waren zugegen. Zwei Tage vorher hatte P. Prior den Studenten abends einen Vortrag über das Leben und Wirken des Hl. Vaters gegeben.

— Für das Weihnachtsfest leisten folgende Patres Aushilfe: Der Hochw. P. Prior Peter und Fr. Gregory in Humboldt; P. Joseph Sittenauer in Carmel; P. Wilfried in Bruno; P. John in Peterson; P. Paul in Cudworth; P. Lukas in Annaheim und P. Aloysius in St. Gregor. — In der Pfarrkirche zu Münster zelebriert der Hochwste Abt Severin am Weihnachtsfeste um Mitternacht ein feierliches Pontifikalamt.

— Da schon am Dienstag vormittag Redaktionsschluß ist, mag manches in der kommenden Woche nachgetragen werden müssen.

Humboldt. — Am 21. Dezember wurde Frau Maria Elfrieda Engelmann, geb. Schettler, die schon seit längerer Zeit Unterricht in der katholischen Religion erhalten hatte, vom Hochw. P. Dominik durch die hl. Taufe in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen. Herr und Frau Joseph Hinz Sr. waren die Taufpaten.

Cudworth. — In letzterer Zeit wurden folgende Kleine durch die hl. Taufe zu Kindern Gottes angenommen: Edward Joseph, aus der Familie Peter M. Renneberg, und Bertha Maria, aus der Familie Reinhart. Die heiligmachende Gnade macht den Menschen zum Kinde Gottes: mögen diese Kinder sie unverletzt durchs ganze Leben bewahren!

— Der Hochw. P. Cosmas wird für längere Zeit als Kaplan im St. Michaels-Hospital zu Cudworth verweilen. Das gibt ihm zu gleicher Zeit Gelegenheit, sich vollends von seiner Operation zu erholen, der er sich vor einiger Zeit in St. Boniface, Man., unterzogen hat.

— In der Ausgabe der letzten Woche wurde der Name des alten Mannes, der am 12. Dezember im Hospitale zu Cudworth starb, irrtümlicherweise als „Mitternacht" angegeben. Der rechte Name ist „Medernach". Der Verstorbene war der Vater der Herren Joseph und Henry Medernach.

Reichsdeutsche und Oesterreicher

erhalten alle Auskünfte über Rechtsangelegenheiten in der alten Heimat, Käufe und Verkäufe, Reiserouten, Schiffskarten, Geldsendungen usw. im

Bureau fuer Reichsdeutsche und Oesterreicher

Muenster, Sask.

E. A. v. Klopp-Vogelsang

Pierre l'Ermite (Paris):

Kredo der Nacht

Der Tod ist die größte Realität des Lebens. Die Erde, auf der wir wandeln, ist gedüngt mit Hekatomben seiner Opfer. Er gibt sich uns kund, lange bevor für uns die Stunde gekommen ist, da wir zum Schweißtuch greifen müssen. Sogar den Augen derer, die nichts von Sammlung wissen, zeigt er sich. Die fallenden Blätter . . Die Menschen in Trauerkleidung . . . Die Nekrologe in den Zeitungen . . Der Leichenzug, der langsam, ruckweise durch die Straße zieht . . Wo seid ihr, ihr, die wir so sehr geliebt? — Wo bist du, der du mein zweites Ich gewesen?

Seid immer bereit, hat Christus gesagt. Ich komme zu euch wie ein Dieb in der Nacht. Man müßte ein Narr sein, wollte man leben, ohne an den Tod zu denken. Ohne sich, wenn man frühmorgens aufsteht, zu sagen: „Ist heute die Reihe an dir?" Ohne sich sorgfältig auf den Tod vorzubereiten; ohne stets von neuem sein Testament zu machen; ohne sich Freundschaften zu sichern für den Himmel durch das Gebet für die Verstorbenen; ohne Messen lesen zu lassen, bei denen der armen Toten gedacht wird. Seid ihr sicher, daß ihr da drüben niemanden habt, der ruft: Erbarmt euch meiner!? Was tut ihr also?

Ich höre schon den Einwand: „Aber es ist ja schrecklich, immer in dieser Düsterkeit zu leben!" Nein, durchaus nicht. Das ist nicht düster. Die Düsterkeit ist hienieden. Die Düsterkeit, das ist der Körper, der immer die Herrschaft gewinnen will über uns, der uns Schmerz bereitet. Die Düsterkeit, das ist die Mißgunst, das ist der Haß des Menschen, der seinem Nächsten zum Wolfe wird. Düsterkeit ist das Getrenntsein von denen, die man liebt. Düsterkeit ist die ständige Gefahr, seine Seele zu besudeln, sie zu verlieren. Das wahre Licht ist da drüben. Das Jenseits wird ja das Land des Lichtes, das Land der Erfrischung, das Land des Friedens genannt. **Wie ruhig ist man doch, wenn man auf dieses Jenseits vorbereitet ist!** Man erwartet dann in aller Geruhsamkeit das Signal zum Aufbruch für die große Reise in eine bessere Welt.

Wo wird uns dieses Signal erreichen? Wann? Wie? Gott allein weiß es. Aber Gott ist der größte Liebhaber unserer Seelen. Ich will tausendmal lieber von ihm gerichtet werden, als von irgendeinem anderen. Das unermeßliche Mitleid, das ich für alle empfinde, die leidgequält sind, Gott hat es in meine Seele gesenkt. Wie unendlich viel mehr muß Er überströmen von diesem Mitleid, als selbst der Beste von uns! Darum soll man dem Jenseits mit der ganzen Fülle christlicher Hoffnung entgegensehen. Die Kirche nennt den Tag des Todes Geburtstag, „dies natalis". Hienieden leben wir gleichsam in einem Hotel. Während man einst die leibliche Hülle in eine schaurige Grube versenkt, ist bereits der ganze ungeheure Himmel geöffnet, leuchtet am Horizont die Morgenröte des Tages, der niemals endet . . .

Zu solcher Haltung gelangt man allerdings nicht mit einem Schlag. „Zweien schaut man nicht ins Antlitz", sagt der Dichter, „der Sonne und dem Tod." Ohne Zweifel ist es so, wenn nur der Instinkt unseres armen Fleisches redet. Des Glaubens Aufgabe ist es, uns diesen Instinkt überwinden zu lehren.

Glücklich, wer sich beizeiten an das Schauen des Todes gewöhnt. Glücklich, wer in der Stunde, die die schwerste ist unter den schweren, daran zu denken vermag, daß diese bittere Stunde im Zusammenhang steht mit der größten Gnade unseres Lebens. Glücklich jene, die, untertauchend in die Nacht des größten Leidens, mehr als jemals an das Licht glauben und sterben mit einem Kredo der Hoffnung auf den Lippen: „An Dich habe ich geglaubt, auf Dich vertraut, o Herr; in Ewigkeit werde ich nicht zuschanden werden!"

(„Schönere Zukunft.")

Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Schiller.

Unseliger ist nichts, als wenn's dir immer ist,
Du seieest nicht zu Haus, wo du zu Hause bist. Rückert.

Intoleranz, bis zum fanatischen Haß gesteigert, kennzeichnet den Unglauben. Ida Gräfin Hahn-Hahn.

In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling;
Still, auf geretteten Boot, kehrt in den Hafen der Greis.
Schiller.

Kalender! Kalender!

Bestellet euren Kalender bald, bevor das neue Jahr anbricht.

Je eher ihr ihn bestellt, desto länger habt ihr den Genuß davon.

Schicket das Geld mit der Bestellung.

St. Josephs-Kalender (deutsch) ..... 25 Cents
St. Joseph's-Almanac (englisch) ..... 25 „
Wanderer Kalender (deutsch) ..... 40 „

Der Kampf gegen die Auflösung der Familie

Prälat Leicht droht mit politischen Konsequenzen. Eine bedeutsame Entschließung des Diözesanverbandes der kathl. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine.

Auf der Diözesantagung der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine der Erzdiözese Bamberg, die am 3. November in Bamberg stattfand und zu der zahlreiche Delegierte aus der ganzen Erzdiözese erschienen waren, sprach der Führer der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei und Diözesanpräses der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, Prälat Leicht, über den „Kampf gegen die Auflösung der Familie."

„Zwei große Richtungen sind es, die sich heute gegenüberstehen: Kapitalismus und Sozialismus als Vertreter des Materialismus einerseits, und die katholische Weltanschauung, die das Ethische, Sittliche und Ewige in den Vordergrund stellt, andererseits, und beide treffen sich heute in einem Brennpunkt, dem Kampf um die Familie, ihre Aufrechterhaltung oder Zerstörung. Die Anzeichen häufen sich, als ob jetzt ein Generalsturm erfolgen sollte, um die christliche Familie in ihrer sittlichen Grundlage zu erschüttern und aufzulösen. Wir Katholiken als Mitglieder der streitenden Kirche haben den Kampf zu führen, wir dürfen nicht ausweichen und die Schanzen den anderen überlassen, sondern wir müssen uns auf die Schanzen stellen und von dort aus den Kampf um unsere Weltanschauung führen. Wir sind in einer Koalition zusammen mit Vertretern der materialistischen Weltanschauung, der Kapitalisten und Sozialisten: mit der Deutschen Volkspartei und den Demokraten einerseits und den Sozialdemokraten andererseits. Wenn wir in einer Koalition mit ihnen sind, so heißt das nicht, daß wir unsere kulturellen Belange von diesen Parteien mit Füßen treten lassen. Ich weiß nicht, wohin diese Erklärung noch führen wird. Ich kann es nicht mehr, (so fuhr Prälat Leicht mit erhobener Stimme fort) ich kann es, auch wenn ich nicht Priester wäre, nicht mehr schweigend mit ansehen, wie Strafgesetzbuch und Reichsausschuß immer tiefer eingreifen, um die ganze Gesetzgebung, vor allem aber die Familiengesetzgebung, von neuem zu bedrohen und auszuhöhlen.

„In grundsätzlichen Dingen gibt's kein Kompromißeln, und auch wenn wir eine Koalition bilden, verleugnen wir nicht unsere christlichen Grundsätze. Ich sage es mit Nachdruck: hier muß ein Halt kommen, sonst wird man uns nicht mehr lange in einer solchen Koalition sehen.

„Ich kann es auch als Arbeiterpräses nicht verantworten, daß unsere katholischen Arbeiter draußen den Kampf gegen die Sozialdemokraten führen, und wir mit diesen paktieren auf die Gefahr hin, daß die christlichen Belange mit Füßen getreten werden. Da gibt es ein Halt und wir werden es zur rechten Zeit auszusprechen wissen!

„Tatsächlich stehen wir vor einer neuen Entchristlichung, vor einem Heidentum, und nicht umsonst hatte sich der diesjährige Freiburger Katholikentag das Thema „Die Rettung der christlichen Familie" gewählt. **Es geht um die Reinheit, und die Unauflöslichkeit der Ehe.** Was soll man dazu sagen, daß der „Vorwärts" von der Beseitigung des Paragraphen, der das Konkubinat unter Strafe stellt, als von der Beseitigung einer „Kulturschande" spricht. Das ist eine völlige Verdrehung der Begriffe. Was uns Katholiken Kultur zum Schutz der christlichen Familie ist, betrachten andere als Kulturschande. Man hat, als die Koalition gegründet wurde, sich nicht auf Einzelheiten über das Programm der Regierung geeinigt, weil man sich späterhin von Fall zu Fall über die Schwierigsten verständigen wollte. Aber dem muß ein Ende gemacht werden, daß wir nur das Schwanzstück der Sozialdemokraten sein sollen! Ich habe nicht vor, noch länger tatenlos zuzusehen, wie mit unseren Belangen umgegangen wird. Zwar kann nicht jeder unserer christlichen Grundsätze durch Paragraphen gedeckt werden, aber es gibt Dinge, die für das nationale Leben und die Volksgemeinschaft Grundlage sind und an denen wir nicht rütteln lassen. Zu diesen Dingen gehört u. a. die Erleichterung der Ehescheidung. Zwar kennt die katholische Kirche in besonderen Fällen ein getrenntes Leben der Ehegatten, wenn es nicht mehr anders geht. Aber sie gibt nie zu, daß die Getrennten eine neue Ehe mit anderen eingehen. Jene, die die Ehescheidungserleichterung betreiben, wollen, daß niemand mehr etwas zu sagen hat, wenn die Ehen geschieden sind, und das ist der Anfang des Bolschewismus, wie wir ihn in Rußland haben, wo man jetzt heiraten, in wenigen Stunden sich scheiden lassen und wieder heiraten kann. **Das bedeutet die Auflösung nicht nur der christlichen, sondern aller Kultur.** Das treiben nicht einmal die Heiden."

Prälat Leicht kam dann auf die Grundsätze, die der Katholikentag in Freiburg inbezug auf die christliche Familie herausstellte, zu sprechen und erklärte dementsprechend, daß wir nie gegen gesunde Reformen sind, daß aber das Strafrecht nicht gegen die sittliche Ordnung verstoßen darf. Für den gläubigen Katholiken ist nicht alles, was nicht unter Strafe steht, auch sittlich erlaubt. Das gilt besonders auch bei den Bestimmungen über die Vernichtung des keimenden Lebens.

„Was zum Ruin der Familie führt, darf und kann nicht vom materialistischen Standpunkt aus betrachtet werden, und unser Gott ist nicht der Mammon, wir haben einen Gott, dessen Gesetze ewig sind und für alle Menschen gelten. Wir müssen die Familie schützen in ihren sämtlichen Gliedern: die Eltern und namentlich die Kinder, denn sie sind das kommende Geschlecht. Die Jugend zu schützen ist Sinn und Zweck des Gesetzes zur Bekämpfung von Schmutz und Schund. Wenn wir heute ernst gegen Schmutz und Schund, die die Kinder gefährden, Stellung nehmen, lacht man uns aus. Wenn wir für die Unauflöslichkeit der Ehe, für Wiederaufbau und Schutz der Familie eintreten, tun wir das, wie Reichskanzler a. D. Marx in Freiburg betonte, nicht nur der Kirche und des katholischen Volkes willen, sondern im Interesse des ganzen Volkes. Wir sind mit dem Zentrum einig, daß eine Erleichterung der Ehescheidung unter keinen Umständen eintreten und zugelassen werden darf. Ich habe schon vorige Woche beim Reichskanzler einen Vorstoß gemacht und die Entscheidung wird kommen. Man soll auf sozialdemokratischer oder anderer Seite nicht glauben, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei sich dazu gebrauchen lassen, etwa den Youngplan noch durchzuführen und dann die Sozialdemokraten aus der Regierung ausscheiden zu lassen. Wir wollen uns vielmehr Sicherungen geben lassen, daß nicht mit uns Schindluder getrieben wird. Reichskanzler Marx hat in Freiburg gesagt, daß die Zeit kommen wird, wo man uns Katholiken dafür danken wird, daß wir mit solcher Zähigkeit die Unauflöslichkeit der Ehe verteidigt haben. Wir müssen unsere katholischen Grundsätze scharf abgrenzen gegenüber dem Weltanschauungsstreit des Liberalismus und Sozialismus. Ein Zusammengehen mit den Sozialisten ist dann erlaubt, wenn es zur Wahrung des öffentlichen Wohles notwendig ist; aber dieses Zusammengehen muß beschränkt werden auf eine Arbeitsgemeinschaft und darf niemals Gesinnungsgemeinschaft werden.

„Ich will das auf dem Diözesantag der katholischen Arbeiter zum Ausdruck bringen, denn die katholischen Arbeiter, diese Bataillone in der Linie für unsere katholische Sache, müssen die Parole des Katholikentages annehmen und sich einsetzen für christliche Zucht und für Rettung der christlichen Familie.

„Programme und Reden haben wir genug, jetzt muß die Tat kommen. Sie muß darin bestehen, daß jedes Mitglied eines katholischen Arbeitervereins nur das christliche Familienideal hochhält und in der eigenen Familie in Erscheinung treten läßt. Wir haben hier als Katholiken schwere Verpflichtungen, die in der heutigen schlechten wirtschaftlichen Lage gerade der katholische Arbeiter besonders schwer empfindet. Aber er muß sich für Christus und die christliche Familie erklären! Nur ein ganzer Katholik kann ein Katholik der Tat, der eintritt gegenüber allen materialistischen Bestrebungen für das Ideal der christlichen Familie!"

Die Rede des Prälaten Leicht wurde zu wiederholten Malen unter lebhaftem Beifall und von stürmischen Zustimmungskundgebungen seitens der Versammlung unterbrochen und am Schluß der Rede brauste lauter Beifall durch die ganze Versammlung, die mit größter Spannung den Ausführungen gelauscht hatte.

Reichstagsabgeordneter Schlenker machte sich zum Sprecher der Versammelten und erklärte, daß die Worte des Prälaten Leicht im ganzen politischen Deutschland gehört und als hochbedeutsam werden beurteilt werden. „In allen katholischen Kreisen, besonders aber bei den Arbeitern, begegnet die Politik, die in Deutschland auf kulturellem Gebiet angebahnt wird, stärkstem Bedenken. Die katholische Kirche und die katholischen Arbeiter haben bewiesen, daß sie zu kämpfen verstehen und zwar nie stärker, als wenn es galt, ihre kulturelle, ihre religiöse Ueberzeugung zu verteidigen und zu wahren. Wir werden, das erklären wir feierlich, in diesem ungemein schweren Kampfe, in den nächsten Wochen und Monaten restlos hinter Prälaten Leicht stehen, ja das ganze katholische Deutschland steht hinter ihm! Die Gegner, die uns diesen Kampf aufdrängen, sollen sehen, wen sie vor sich haben. Wir haben noch niemals die zwangsläufigen Kompromisse eingegangen, daß wir die Zeche bezahlen mußten!"

Unter lebhafteter Zustimmung aller Anwesenden wurde sodann folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Der Diözesantag der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine der Erzdiözese Bamberg hat aus dem Referat des Diözesanpräses Leicht über „Den Kampf gegen die Auflösung der Familie" mit größter Besorgnis und Entrüstung davon Kenntnis genommen, daß sich in neuerer Zeit in der Gesetzgebung die Angriffe gegen das christliche Familienideal immer mehr häufen und verschärfen. Die katholische Arbeiterschaft ist mit dem Vorsitzenden des Diözesantages darin einig, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei die Pflicht haben, solche Bestrebungen aufs entschiedenste abzuwehren und nötigenfalls auch die politischen Konsequenzen zu ziehen, wenn Koalitionsparteien eine Vergewaltigung dieser Grundsätze durchzuführen versuchen."

(Die Schildwache.)

Münster Getreidepreise:

Donnerstag, den 26 Dezember 1929.

		Street	Track
Weizen	Nr. 1 Northern	1.21	1.29½
	Nr. 2 „	1.18	
	Nr. 3 „	1.12	
	Nr. 4 „	1.08	
	Nr. 5 „	.97	
	Nr. 6 „	.76	
	Futter „	.70	
	Nr. 1 Rejected		
	Nr. 2 „		
	Nr. 3 „		

Zahlt Weizen [illegible] 4 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört. Die Angaben für der Weizen und auf der Mühle.

Hafer	No. 2 C.W.	.51½
	No. 3 C.W.	.47
	Extra Feed	.47
	No. 1 Feed	.44
	No. 2 Feed	.40½
	Rejected	.38
Gerste	No. 3 C.W.	.61½
	No. 4 C.W.	.44
	No. 5 C.W.	.38
	No. 6 C.W.	.36
Roggen		.66
Flachs		2.19

Für Missionen in China, von
Wohltäterin, Marysburg 1.00
John Cales 3.00

Für Rev. P. Lullus Huette, O. F. M., China, von
Wohltäterin, Marysburg 1.00
John Cales 3.00

Freiteile von der Immerwährenden Hilfe Maria
Bisher eingegangen $302.50
Unterwalt, Saskatoon 1.00
$303.50

Freiteile zu Ehren d. hl. Bruno zum Andenken an Abt Bruno
Bisher eingegangen $14.65
Mrs. Cales 3.00
$17.65

Gebeten
Für das Seelenheil von Anna Kapp 5.00

Für Rev. P. Gregorio, (C. M. J.)
Anna Kapp 5.00

Für die Benediktinerinnen der „Ewigen Anbetung" im Rheinlande
Anton Silberhorn 1.00
Adam Bang 2.54
Wohltäterin, Marysburg 2.00
Sehr Seelsorgerin 2.55
Vergelt's Gott!

DRUCKSACHEN
ST. PETER'S PRESS